

KERL WIE`N BAUM

Für G.G.

War n Kerl wie n Baum
Mit ner Krone so groß
Mit ner Wurzel so tief
So viel Erde im Schoß
So viel Himmel im Haar
Alle Arme verstrickt
In die Winde der Welt
Und kein Sturm der ihn knickt.

War n Kerl wie n Baum
Wo die Vögel drin wohn
Fraß ne Raupe sein Blatt
Sah er den Schmetterling schon
Und kein Frost der ihn fällt
Und kein Beil das ihn schreckt
Wo der Blitz ihn verbrannt
Spielten Kinder versteck.

War n Kerl wie n Baum
Der das Gift für mich fraß
Daß ich Luft gekriegt hab
Wenn ich neben ihm saß
Und hielt Ausschau für mich
Nach den andern im Wald
Deckt sein Schatten mich zu
Ist mir nicht mehr so kalt.

War n Kerl wie n Baum
Hat den Regen geliebt
Und den schneeweißen Schnee
Und das Licht im Zenit
All die Erde im Schoß
All den Himmel im Haar
Und n Schmetterling sitzt
Jetzt im Gras wo das war.

Text:

Henry-Martin Klemt schrieb diesen Text 1998 für seinen Freund Gerhard Gundermann (1955 - 1998). Welch beseelte, poetische und kitschfreie Würdigung eines facettenreichen Menschenlebens! - Die Melodie kam mir bereits beim ersten Lesen. Klemts Texte scheinen mir ihre eigene Melodie in sich zu tragen und sind dabei offen für andere. Texte von dieser Qualität vertonen zu dürfen, das ist wie zweimal im Jahr Geburtstag feiern.

Musik: Tobias am E-Bass, George an den Gitarren. Die Viola spielt Emanuel Wieck vom Stuttgarter Kammerorchester.